

Erscheint wöchentlich Freitags.
Zu beziehen nur durch die Post
zum Preise von 1,20 Mk., fürs
Ausland 1,50 Mk. vierteljährlich.

Sattler-

Inserate kosten 30 Pfennig pro
3gepaltene Petitzeile.
Bei Wiederholungen entsprechen-
der Rabatt.

und Portefeuille-Zeitung

Organ zur Wahrnehmung der Interessen aller in der Sattlerei und der gesamten
Lederwarenindustrie und deren Nebenbetrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

Nr. 4 :. 29. Jahrgang

Verlag und Redaktion: Berlin SO. 16, Brücken-
straße 10b :. Telephon: Amt Moritzplatz, 2120

Berlin, den 22. Januar 1915

Der erste Monatsbeitrag (für männliche Mitglieder 50 Pf., für weibliche 25 Pf.)
ist am 30. Januar fällig.

Inhalt: Beitragsleistung. — An die in den Militäreffektenfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen! — An unsere Mitglieder! — Wie der Militärausrüstungsverband und die Löhne in den Militäreffektenfabriken regeln will. — Die Arbeitslosigkeit im Sattler- und Portefeuilleverband im 4. Quartal 1914. — Bekleidungsbeschäftigungsamt und Kriegsleberausrüstungsverband. — Korrespondenzen. — Rundschau. — Briefkasten. — Tierbedarf. — Anzeigen.

Für die Woche vom 24. bis 30. Januar ist der 5. Wochenbeitrag fällig. Nur wer dem Verbands gegenüber durch pünktliche Beitragsleistung seine Pflicht erfüllt, sichert sich im Falle der Erwerbslosigkeit eine Unterstützung aus Verbandsmitteln.

An die in den Militäreffektenfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen!

In wiederholten Fällen wurde unseren Angehörten und Funktionären unseres Verbandes durch Unternehmer der Militäreffektenfabriken die Mitteilung gemacht, daß an den durch die Tagespresse veröffentlichten Lohnfestsetzungen des Kriegsleberausrüstungsverbandes der Vorstand des Verbandes der Sattler und Portefeuille sowie die Tarifkommission der Militärsattler Deutschlands mitgewirkt haben. Die Unterzeichneten erklären diese Behauptungen, in welcher Form sie auch auftreten mögen, für unwahr. Der Kriegsleberausrüstungsverband, noch sonst eine Vertretung von Unternehmern ist mit uns in Verbindung getreten, und sind alle Schlussfolgerungen, welche diese Fabrikanten auf Grund dieser wahrheitswidrigen Behauptungen ableiten zu dürfen, ganz entschieden zurückzuweisen.

Berlin, 16. Januar 1915.
Die Tarifkommission der Militärsattler Deutschlands.

S. A.: A. Nibel.
Der Vorstand des Verbandes der Sattler und Portefeuille.
S. A.: F. Blum, Berlin, Brückenstr. 10b.

An unsere Mitglieder!

Vorstand und Ausschuß haben in gemeinsamer Sitzung Stellung genommen zur weiteren Unterstützung der durch den Krieg in Mitleidenhaft gezogenen Mitglieder.
Nebereinstimmend wurde beschlossen, aus den übriggebliebenen Geldern des Sammelfonds eine weitere

Unterstützung der Familien zu gewähren. Demzufolge sollen am 15. Februar allen Frauen, deren Männer bis zum

31. Januar 1915 zu Kriegsdiensten eingezogen und Mitglieder unserer Organisation waren, eine Unterstützung im Betrage von 10 Mk. ausbezahlt werden. Die Ortsverwaltungen erhalten zu diesem Zwecke Quittungslisten zugestellt. Im Gegensatz zu den früheren Unterstützungen können die Ortsverwaltungen diese Unterstützung selbst auszahlen und brauchen diese Listen zur Genehmigung vorher nicht einzuhandeln. Dafür ist aber streng darauf zu achten, daß diese Listen vom Vorsitzenden und Kassierer unterschrieben, d. h. mit zwei Unterschriften zu versehen sind. Quittungen, welche nicht zwei Unterschriften tragen, werden von der Hauptkasse nicht anerkannt.

Ferner wurde eine Unterstützung der Ausgesteuerten beschlossen, und zwar kann den arbeitslosen Ausgesteuerten, welche seit dem 16. Januar arbeitslos sind und von der Hauptkasse keine Arbeitslosenunterstützung mehr beziehen, ab 1. Februar bis einschließlich 15. Februar eine Unterstützung ausbezahlt werden, und zwar für männliche Mitglieder pro Tag 1 Mk. bis zur Höchstsumme von 15 Mk. und für weibliche Mitglieder 75 Pf. bis zur Höchstsumme von 11,25 Mk. Im übrigen gelten dieselben Vorschriften wie zur Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung. Diese Unterstützung ist nicht auf den Arbeitslosengeldentzügen einzutragen, sondern auf den gewöhnlichen Quittungsformularen. Die Unterstützung der Ausgesteuerten gilt als außerordentliche Hilfe und darf in die Mitgliedsbücher nicht eingetragen werden.

Nach Auszahlung der Familien- und Ausgesteuertenunterstützung ist diese mit der Hauptkasse sofort abzurechnen.

Der Ausschuß. Der Vorstand.
S. A.: G. Wolf. S. A.: F. Blum.

Wie der Militärausrüstungsverband die Löhne in den Militäreffektenfabriken regeln will.

Der von uns bereits in voriger Nummer besprochene Beschluß des Kriegsleberausrüstungsverbandes bezüglich der Lohnregelung in den Militäreffektenfabriken zwingt uns, nochmals im Zusammenhang die Lohnverhältnisse der Militärlieferanten zu rekapitulieren, insbesondere weil von einigen offensichtlich die unwahre Behauptung verbreitet wird, der Vorstand unseres Verbandes bzw. die Tarifkommission haben an dem Zustandekommen dieses Beschlusses mitgewirkt. Diese Behauptung ist geeignet, Mißtrauen unter den Kollegen zu erwecken und sie für die Maßnahmen der Unternehmer gefügiger zu machen. Der Vorstand und die Tarifkommission verwahren sich, wie aus der an der Spitze dieses

Blattes veröffentlichten Bekanntmachung ersichtlich, ganz entschieden gegen diese Unterstellung. Erst nachdem ihnen der Beschluß durch die Presse zur Kenntnis gelangt ist, wurden Schritte eingeleitet, um mit dem Kriegsministerium über die zukünftigen Maßnahmen zu beraten und den Einfluß der organisierten Arbeiterkraft zur Geltung zu bringen. Unsere Kollegen in den Militäreffektenbetrieben werden daher gut tun, sich auf nichts einzulassen, bis das Resultat der gemeinschaftlichen, jetzt noch nicht abgeschlossenen Verhandlungen vorliegt.

Und nun zur Sache selbst.
Die Produktion von Heeresausrüstungsgegenständen aus Leder war für den außerordentlichen Kriegsbedarf nicht ausreichend vorbereitet. In allen Teilen Deutschlands wurden Militäreffektenfabriken gegründet, denen es neben der sachverständigen Leitung auch an geübten Militärsattlern, besonders Handwebern, fehlte. Während in normalen Zeiten in Privatbetrieben 1500 bis 2000 männliche Personen zur Anfertigung von Heeresausrüstungsgegenständen, wie Tornister, Patronentaschen, Helme, Koppeln, Sättel, Geschirre, Riemenzeug und sonstige ins Fach schlagende Artikel genügen, werden nunmehr über 25 000 Personen darauf beschäftigt. Hierbei hat sich die Intelligenz und Anpassungsfähigkeit der deutschen Arbeiterschaft aufs glänzendste bewährt. Portefeuille, Taschen, Schuhmacher, Tapezierer, Buchbinder, Buchdrucker, Holzarbeiter, Metallarbeiter und sonstige Berufsangehörige wie auch Angehörige stehen heute im Dienste des ihnen bis dahin fremd gewordenen Erwerbszweiges und finden dabei lohnenden Verdienst.

Die Tarifkommission hatte sofort nach Ausbruch des Krieges versucht, zu den Tarifpreisen einen Kriegsaufschlag zu ermöglichen. Die Verhandlungen zerbrachen an der Hartnäckigkeit der Militäreffektenfabrikanten. Endlich kam es doch am 20. August vor dem Einigungsamt zu einer Verständigung auf Grund eines 20prozentigen Kriegszuschlages. Aber schon kurze Zeit darauf erhöhten dieselben Unternehmer, ohne Rücksprache mit Vertretern unseres Verbandes zu nehmen, den Zuschlag auf 30 Proz. Damit haben sie den Anfang der Lohntreiberien gemacht, die dann den jetzigen Umfang angenommen haben.

Bei den Inhabern der neuerrichteten Betriebe machte sich das Bestreben geltend, qualifizierte Arbeiter zur Leitung als wie auch zum Anlernen der Berufsfremden für sich zu gewinnen. Sie versprachen ihnen noch höhere Zuschläge, bisher ungekannte Lohnhöhen, Prämien und sonstige Vergünstigungen, um sie so aus ihrem bisherigen Arbeitsverhältnis, aus dem alten Militäreffektenfabriken, zu locken. Später errichtete Betriebe machten noch höhere Angebote, so daß die Lohntreiberien für geübte Sattler fast an unlauteren Wettbewerb grenzten. Hiergegen erhoben die am meisten geschädigten Militäreffektenfabrikanten Klage beim Kriegsministerium. Dieses erließ am 9. Oktober das bekannte Rundschreiben. Das Kriegsministerium beabsichtigte mit Androhung einer Strafe und Entziehung d. Aufträge diesen unlauteren Wettbewerb zu unterbinden, ein Vorzeichen, das auch von der organisierten Arbeiterschaft voll gewürdigt wird. Aber ist mehr

der Stetigkeit der Verdienstmöglichkeit gelegen, als wenn an dem Wechsel eines für kurze Zeit bemessenen hohen Arbeitsverdienstes mit unmittelbarem darauf folgender Arbeitslosigkeit.

Die Möglichkeiten, mit welcher der Bedarf an Lederwaren-Produkten hervorbringt, hatte auch eine außerordentliche Preissteigerung des Rohmaterials, vor allem des Leders, zur Folge. In wenigen Tagen stieg der Preis eines Quadratmeters Rindleder von 15 Mk. auf 30 Mk. bis zu 35 Mk.; der Preis einer dreieckigen Patronentasche von 7,25 auf 12,50 Mk.; der Koffelkornister von 25 Mk. auf 46 Mk. Die örtlich verstreuten Bekleidungsämter zahlten je nach Bedarf und Angebot verchiedene hohe Preise für die Ausstattungsstücke. Zwischenhändler und Schieber zogen daraus ungeheure Vermittlerprovisionen; es ist doch vorzuziehen, daß Heresaufträge erst durch die Hände dreier Kommissionäre gingen, wobei jeder Profit zog, bis sie an den eigentlichen Hersteller gelangten.

Diesem Uebelstande abzuhelfen und jede Verwunderung des Fiskus auszumerzen, hat das Kriegsministerium beschlossen, ein Lederbeschaffungsamt zu errichten, welchem alle Bedürfnisse für das Heer mitgeteilt werden müssen und welches dann mit Zustimmung des Kriegsministeriums die Arbeiten an den am 1. Februar d. J. in Funktion tretenden Kriegslederbeschaffungsverband vergibt. Jeder Heresauftrag erhalten will, muß Mitglied dieses Verbandes sein und sich seinen Verträgen und Zahlungen fügen.

Unter Bezugnahme des Ausschreibens des Kriegsministeriums vom 9. Oktober 1914, welches wir zum besseren Verständnis in der Fußnote nochmals zum Abdruck bringen*, hat nun das Kriegsministerium, Bekleidungsabteilung, folgenden Beschluß des Kriegslederbeschaffungsverbandes veröffentlicht:

Berlin S.W., den 2. Januar 1915.

Kriegslederbeschaffungsverband S. W.

Sitz Berlin S.W. 68, Kochstr. 3.

An die Mitglieder des Kriegslederbeschaffungsverbandes.

Hiermit übermitteln wir Ihnen ein Exemplar des Tarifvertrages, wie er zwischen den Arbeitgeber und Arbeitnehmer für Militärbeschaffungsämter in Berlin besteht.

In der am 17. d. M. abgehaltenen Versammlung des Kriegslederbeschaffungsverbandes ist beschlossen worden, daß für die Lohnzahlungen dieser Tarif zugrunde zu legen ist und daß Zuschläge nur bis zu 3 1/2 Proz. zulässig sind. In der Sitzung des Verwaltungsausschusses des Kriegslederbeschaffungsverbandes, der ebenso wie der oben erwähnten Versammlung Vertreter des Kriegsministeriums beigewohnt haben, ist beschlossen worden, daß die Sätze des Berliner Tarifes zusätzlich eines Zuschlages in Höhe bis zu 3 1/2 Proz. der Tarifsätze vom 15. Januar 1915 an einzuhalten und allen Ihnen vom Kriegslederbeschaffungsverbande übergebenen Aufträgen zugrunde zu legen sind.

Umgehungen dieses Beschlusses, wie z. B. durch Gewährung von Prämien oder unverhältnismäßig hohe Bezahlung von im Tarif nicht ausdrücklich vorgesehenen Arbeiten werden als Zuwiderhandlung gegen den Beschluß und die Zahlungen des Verbandes angesehen und entsprechend bestraft werden. Auch werden solchen Firmen Aufträge nicht mehr übergeben.

*) Kriegsministerium, Bekleidungsabteilung, Berlin, den 9. Oktober 1914.

Dem Ministerium sind von Fabrikanten der Militärbeschaffungsbranche nachstehende Klagen vorgebracht worden:

1. Es sollen einzelne Fabrikanten, entgegen den Abmachungen vom 20. August d. J., ihren Arbeitern höhere Löhne zahlen, als durch jene Abmachungen festgelegt worden ist;

2. sollen einzelne Firmen sich nicht geistert haben, Arbeiter anderer Betriebe der Branche durch Anbieten höherer Löhne diesen abwerben zu machen und sogar Prämien für Zuführung solcher Arbeiter zu zahlen;

3. sollen einzelne Betriebe, um die Abmachungen vom 20. August zu hintergehen, neben der Lohnzahlung ihren Arbeitern Ertragsboni, Übernahme der Krankenkassen- und Invalidenversicherungsbeiträge, Mietzahlung usw. bewilligt haben.

Durch solche als unlauterer Wettbewerb sich kennzeichnende Maßnahmen werden die soliden Firmen, die sich an die Abmachungen gebunden halten, zum Nachteil der Heeresverwaltung in ihrer Leistungsfähigkeit herabgedrückt.

Dies darf aber das Kriegsministerium unter keinen Umständen zulassen, und deshalb erklärt daselbe hiermit ausdrücklich, daß, sofern ihm in der Folge derartige Klagen bekannt werden sollten, es unweigerlich den betreffenden Firmen die Aufträge entziehen wird und dieselben dauernd von Lieferungen für die Heeresverwaltung ausgeschlossen wird. (Unterschrift.)

Zeitens des Beschaffungsamtes sind diese Verhältnisse gestillt worden.

Wir bitten Sie, uns den Empfang des Schreibens und Ihre Einwilligung, die Beschlüsse innezuhalten, zu bestätigen.

Hochachtungsvoll

(H. v. W.) J. A. Varnede.

Die Auslegung des Kriegslederbeschaffungsverbandes ist geeignet, eine rasche Beunruhigung in der Beschaffung von Lederwaren zu hervorzurufen. Viele Arbeiter befürchten, daß der ihnen so aufgezwungenen Migration der von ihnen bisher so auf Grund ihrer Betriebsrichtung gezahlten Löhne eine Beeinträchtigung ihrer Existenz folgen wird, da die davon betroffenen Arbeiter sich dies nicht ohne weiteres gefallen lassen. Diese Annahme ist keine willkürliche, sondern stützt sich auf viele an unseren Vorstand gerichtete Anfragen und Zuschriften von Einzelunternehmern und Korporationen. Unter anderem schrieb die Vereinigung der Lederwaren- und Reiseartikelhersteller, Offenbach a. M., deren Mitglieder zum überwiegenden Teil sich der Militärbeschaffung zuwandten, an den Vorstand des Sattler- und Portefeullerverbandes:

„Auf Veranlassung des Vorstandes der Vereinigung der Lederwaren- und Reiseartikelhersteller, hier, erlaube ich mir folgende Anfrage an Sie zu richten:

Es ist Ihnen bekannt, daß der neugegründete Kriegslederbeschaffungsverband seinen Mitgliedern, dem hier eine große Anzahl von Fabrikanten angehört, vorgeschreibt, die tariflich festgesetzten Löhne plus Kriegszuschlag zu bezahlen.

Da dies eine Herabsetzung einer Anzahl Arbeitslöhne in vielen Betrieben bedeutet, so bitte ich um gefl. Nachricht, ob Ihre Organisation bei der Umänderung dieser Arbeitslöhne bereit ist, sich zu beteiligen, damit die Angelegenheit in dieser schweren und sorgenvollen Zeit ohne Streitigkeiten sich erledigen wird.

Hochachtungsvoll

J. R. des Vorsitzenden: Richard Kahn.“

Die Verächtung genannter Vereinigung ist nicht von der Hand zu weisen, wenn man weiß, daß große Aufträge einzelner Bekleidungsämter ohne Inanspruchnahme der Beschaffungsstellen sich in festen Händen befinden, also von dem Beschluß des Kriegslederbeschaffungsverbandes nicht betroffen werden, hier also nach wie vor ungerettete Löhne gezahlt werden können, und, da sie höher sind, viele Arbeiter sich dort um Beschäftigung bemühen werden.

Wegen den Beschluß des Kriegslederbeschaffungsverbandes wendet sich auch die in Betracht kommende Arbeiterschaft mit aller Entschiedenheit aus folgenden Gründen:

Am Tage der Mobilmachung bzw. in der darauf folgenden Woche wurden fast alle Fabriken der Lederwarenbranche, die fast ausschließlich auf den Export angewiesen sind, stillgelegt und die darin beschäftigten Arbeiter ohne Berücksichtigung des bestehenden Tarifvertrages vom Werkführer herab bis zum Verhütung entlassen. Der Verband der Sattler und Portefeuller hat in den ersten acht Wochen des Krieges, trotz verkürzter Tagesfrist, über 100 000 Mk. an Arbeitslosenunterstützung verausgabt. Erst in der zweiten Hälfte des September setzte der Bedarf an Militärbeschaffungsstücken so ein, daß auch die Lederwarenhersteller in Berlin, Offenbach, Freiburg, Leipzig, Bielefeld, Hannover, Stuttgart und in anderen Orten sich dieser Fabrikation zuwandten. Die Portefeuller und Sattler mußten erst die ihnen ungewohnte Arbeit, vor allem das Nähen, erlernen. Dabei erzielten sie einen Wochenverdienst von 12 bis 24 Mk., trotz 60- und 70stündiger Arbeitszeit. Behaltlich, aber nicht besser, erging es den anderen Berufsangehörigen.

Bei der Allfrohlohnbemessung dieser Arbeiter konnte der Berliner Militärartellertarif vom April 1912 gar nicht in Betracht kommen. Bei seiner Abfassung wurden nur die Verhältnisse der geübten Militärarteller auf Friedensarbeit berücksichtigt. In jedem neu errichteten Betriebe wurden deshalb zwischen den Inhabern und den von ihnen beschäftigten Arbeitern die Allfrohlohn vereinbart, die aus oben geschichteten Gründen vielfach höher sind wie die Tarifsätze und höher bleiben müssen, sollen die weniger geübten Arbeiter nicht auf ein Lohnniveau sinken, das ihnen das Weiterarbeiten auf Lederbeschaffungsstücke unmöglich macht. Wohl haben sich die meisten männlichen Arbeiter jetzt so eingearbeitet, daß sie bei mehr als 70stündiger Arbeitszeit 45, auch 50 Mk., vereinigt auch darüber verdienen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Arbeitspausen im Interesse der größtmöglichen Ausnutzung der Arbeitskraft verkürzt worden sind, die Arbeiter ihre Wartezeiten außerhalb der Familiengemeinschaft freizeiten, was einen größeren Kostenaufwand zur Folge hat. Wenn nun für diese nach Tausenden zählende Arbeiterschaft auf Grund des Berliner Tarifes entloht

werden soll, ist dies einer erheblichen Lohnminderung gleichbedeutend, von der die Allgemeinheit keinen Vorteil zu erwarten hat. Die Fabrikanten werden beispielsweise die Tornister nicht um einen Pfennig billiger abgeben, wenn sie den Arbeitslohn um 1,50 Mk. kürzen. Sie ohnehin nicht allzu knapp Unternehmensgewinn vermehrt sich um den Teil, der den Arbeitern entzogen wird.

Wenn die Berufsständen wirklich 50 Mk. in 70 Stunden verdienen, so ist nicht zu vergessen, daß die meisten von ihnen wochenlang ohne jeden Verdienst waren, von der Unterjüngung ihrer Gewerkschaften lebten und vielfach Schulden machten. Mit Beendigung des Krieges ist auch voraussichtlich die Arbeitsmöglichkeit in der Militärbeschaffung für sie zu Ende und die Arbeit im alten Berufe nach nicht im Gange. Es liegt da doch im allgemeinen Volksinteresse, wenn den Arbeitern Gelegenheit gelassen ist, einige Sparanleihen für die Zeit der Not zurückzulegen, um nicht gleich wieder auf die öffentliche und private Fürsorge angewiesen zu sein.

Für die in den alten Militärartellertarifbetrieben beschäftigten Sattler, die durch jahrelange Arbeit gewohnter Arbeit besonders qualifiziert sind und dadurch über das normale Maß hinausgehende Verdienste erzielen, läßt der Beschluß des Kriegslederbeschaffungsverbandes ohne jeden Einfluß, weil in diesen Betrieben nie über den Tarif und den allgem. gültigen Kriegszuschlag hinaus gezahlt wird. Dazu kommt, daß den Arbeitern der neu errichteten Betriebe weit höhere Preise für die Ausstattungsgeräte von den Behörden bewilligt wurden als wie den alten Lieferanten, erstere also höhere Preise einheimen. In verschiedenen Fällen betrug die Differenz 4 bis 5 Mk. für das Stück. Bei den Aufträgen nach Hunderttausenden bemessen, ein nicht zu verachtender Mehrerwerb. Wenn die Arbeiter davon 50 Pf. für das Stück Nebenlohn erhalten, so ist das doch gerechtfertigt.

Bei den Lohnverhältnissen in den neu eingerichteten Betrieben mußte auf die ungenügende Arbeitskräfte, auf die Verdrängung der Arbeitermethode, der Vorarbeit, der technischen Hilfsmittel und der Teilarbeit besonders Bezug genommen werden. Der Berliner Tarif konnte aus diesen Gründen bei der Lohnbemessung gar nicht in Frage kommen. Würde es möglich sein, den Berliner Tarif mit all seinen Konsequenzen, wie Ausschaltung des Zwischenschmeißersystems und der Heimarbeit, in allen Betrieben Deutschlands zur rechtlichen Geltung zu bringen, die Organisation der Sattler wird gern dazu ihre Hand bieten. Dazu bedarf es aber eingehender Ermüdungen und Beratungen mit den in Betracht kommenden Interessenten. Soll durch den Beschluß des Kriegslederbeschaffungsverbandes die Sache übers Knie gebracht werden, so wird dadurch eine Beunruhigung im G. werde hervorgerufen, unter der die schnelle und gute Ausrüstung unserer Landesverteidigung leiden müßte; dieses darf niemals eintreten. Daß die Arbeiter patriotisch gefimmt und bestrebt sind, alles zu tun, um unser Vaterland zu schützen, ist schon so oft betont worden, daß es einer längeren Beweisführung an dieser Stelle nicht bedarf. Die Fabrikanten können ihre patriotische Stimmung betätigen, wenn sie darauf halten, daß ihre Arbeiter bei Militärbeschaffungen soviel verdienen, um mit ihren Einnahmen die hohen Anforderungen an Lebensmittelpreise befriedigen zu können. Wenn der Reallohn auch wirklich in den letzten Wochen gestiegen ist, so steigen die Lebensmittel anhaltend im Preise, die Kaufkraft des Geldes wird bei weitem niedriger, als wie bei Beginn des Krieges. Es liegt im Interesse des Volkswohls und der Allgemeinheit, während des Krieges von jeder Lohnänderung abzusehen. Soll aber doch eine Lohnregelung vorgenommen werden, dann muß die in Betracht kommende Arbeiterschaft durch ihre organisatorische Vertretung zur Mitwirkung herangezogen und mit ihr Vereinbarungen getroffen werden. Jede Willkür und Einseitigkeit führt zur Beunruhigung im Gewerbe und damit zur Hindernis der schnellsten Ausrüstung unserer Landesverteidigung. Es dürfte sich daher aufs nachdrücklichste empfehlen, die Arbeiterschaft bei der geplanten Lohnregelung mit zu Rate zu ziehen und ihre berechtigten Wünsche vornehmlich zu berücksichtigen. Auf jeden Fall ist jede Lohnführung bis nach erzielter Verständigung mit den Arbeitern zu vermeiden.

Die sozialpolitischen Maßnahmen der Regierung während des Krieges sind bei den Arbeitern auf volles Verständnis gestoßen und haben dazu beigetragen, manches Mißtrauen zu beseitigen.

Auch in diesem Falle erhoffen wir vom Kriegsministerium eine Vermittelung zur baldigen gütlichen Beilegung der ohne Schuld der Arbeiter entstandenen Meinungsverschiedenheiten. Nichts kann uns mehr Achtung vor unsren Feinden verschaffen, als völlige Einmütigkeit aller Klassen und Stände während des Krieges.

Die Arbeitslosigkeit im Sattler- und Portefeuller-Verband im 4. Quartal 1914.

Nach den Berichten für das Reichsstatische Amt zählte unser Verband am 30. Dezember 1914 12 192 männliche und 1145 weibliche Mitglieder, gegenüber dem Bestande vom 2. August 2231 männliche und 167 weibliche mehr, trotzdem seit dieser Zeit die Zahl der Heerespflichtigen erheblich gestiegen ist und 4000 bereits überschritten hat. Im Laufe des 4. Quartals waren 893 männliche und 296 weibliche arbeitslos, davon noch am Ende des Jahres 57 männliche und 136 weibliche. Den größten Anteil trägt Erlangen, Nürnberg und Reg., dann Offenbach und Berlin. In den übrigen Teilen des Reiches war überhaupt kein Mitglied unseres Verbandes bei Beginn des neuen Jahres ohne Arbeit. Ein Zustand, wie er in der Geschichte unseres Verbandes noch nie zu verzeichnen war. Insgesamt wurden 59 297 Tage als arbeitslos am Orte und 164 auf der Reise gezählt. Dies war jedoch noch bei Anfang des Berichtsquartals, wo in Offenbach und Nürnberg die Militärarbeit noch nicht in dem derzeitigen Umfange aufgenommen war. 653 männliche Mitglieder erhielten für 11 388 Tage 11 260 Mark, 159 weibliche für 2582 Tage 1814 M. Arbeitslosenunterstützung. Außerdem wurden noch in 23 Fällen für 121 Tage ebenfalls Mark an Arbeitslosenunterstützung gezahlt. Von 116 Verwaltungsstellen haben 22 es vermocht, die gelbe Karte einzuliefern, und zwar: Ansbach, Augsburg, Bayreuth, Freichenhain, Duisburg, Espingen, Frankfurt a. M., Nürsternwalde, Wlogau, Hamm, Jügesheim, Kiel, Kirchheim, Koburg, Köln, Niederlehmen, Osnabrück, Rathenow, Remscheid, Rotenburg, Weimar und Weiskirchen.

Bekleidungsbeschaffungsamt und Kriegslederausrüstungsverband.

Zur Organisierung des Heeresbedarfes für Kriegsausrüstungsgegenstände aus Leder wurden in den letzten Wochen der Kriegsausrüstungsverband und das Bekleidungsbeschaffungsamt gebildet. Beide Kooperationen fühlten sich, wie wir schon des öfteren mitteilen konnten, bei den Löhnen in den Militäreffektenbetrieben ohne Rücksprache mit unserem Verband zu regeln. Das Bekleidungsbeschaffungsamt sammelt die Aufträge für das Heer und verteilt sie dann an die Mitglieder des Kriegslederausrüstungsverbandes.

Nach den inzwischen festgestellten Satzungen des Verbandes hat derselbe die Aufgabe, an der Beschaffung der für die Landesverteidigung erforderlichen Lederausrüstungsmittel (insbesondere zunächst für Infanterie) mitzuwirken. Seine Tätigkeit darf nicht auf Erwerb gerichtet sein.

Mitglied des Verbandes kann jeder Betrieb werden, der bei Ausbruch des Krieges zur Lieferung von Lederausrüstungsmitteln an Militäreinheiten zugelassen war, ferner die Betriebe, die geeignete maschinelle Einrichtungen selbst besitzen oder sonst vom Kriegsministerium für geeignet angesehen werden. Auch Verbände und Einrichtungen, die handwerksmäßige Betriebe zur Herstellung von Heeresausrüstungsmitteln vertreten, können Mitglieder des Verbandes werden. Anträge auf Aufnahme in den Verband sind durch Vermittlung der Handels- und Gewerkschaften an die Geschäftsstelle des Kriegslederausrüstungsverbandes, Berlin, Kochstraße 3, zu richten. Ueber die Aufnahme entscheidet nach erfolgter Prüfung des Antragsgesuchtes durch den Vorstand das Kriegsministerium.

Jeder Bewerber oder Junng oder Genossenschaft hat ein Eintrittsgeld von 100 M. zu zahlen, und als Beitrag jährlich eine Mark für je 1000 M. gezahlten Lohn für das Jahr 1914. Der Verband wird voraussichtlich bis ein Jahr nach Friedensschluss bestehen, das dann etwa vorhandene Vermögen wird am Schlusse einer Kriegsinventurenüberweisung Mitgliedern, deren Betriebe in Bundesstaaten gelegen sind, die sich des Bekleidungsbeschaffungsamtes nicht bedienen, werden zur Erledigung von Aufträgen für das Bekleidungsbeschaffungsamt nur mit den Mengen herangezogen, die sie nach Ausführung der vorliegenden Aufträge der Militärverwaltung des eigenen Bundesstaates herzustellen in der Lage sind.

Die Mitglieder haben, falls es erforderlich wird, dem Verbande die gesamte Leistungsfähigkeit ihres Betriebes zur Verfügung zu stellen. Ueber die Notwendigkeit entscheidet das Kriegsministerium.

Der Verband ist berechtigt, mit den Militärbehörden Abschlüsse über die Lieferung von Lederausrüstungsgegenständen mit verbindlicher Wirkung für jedes Mitglied des Verbandes zu machen. Die abgeschlossene Lieferung ist auf die einzelnen Mitglieder nach Maßgabe der von ihnen übernommenen Liefermengen oder gegebenenfalls der tatsächlichen Leistungsfähigkeit ihrer Betriebe zu verteilen. Die

endgültige Verteilung und der Zuschlag erfolgen durch das Bekleidungsbeschaffungsamt, die Mitglieder hatten dem Verbands gegenüber für die bedingungs-gemäße Ausführung der übertragenen Lieferungen.

Für die Dauer des Krieges ist für die ganze deutsche Armee, einschließlich Bayern, Sachsen, Württemberg usw. in Berlin, Wundepfer Straße 132, ein Bekleidungsbeschaffungsamt errichtet worden, welches den vom 1. Februar 1915 ab eintretenden Bedarf an nachstehenden Gegenständen deckt: 1. Tuchen, 2. Keinen- und Baumwollstoffen, 3. S. Linnen, Tschafas, Tschafas, Tornister, Trageriemens, Patronentaschen, Pistolentaschen, Keilriemen, Säbelgürteln, Leber-schnallkappen, Mantel- und Knochenschirriemen, Karabinerhakenriemen, Brotbeutel, 3. Kausrüstungen (mit Zubehör), Zeltdachbehälter, Wacktaschen, Hoch-geldschirrtaschen und Reitzzeug für Neuformationen, 4. Feldtaschen, Labetaschen, Erntebüchsen, Hoch-geldschirren, 5. Treppen, Franzen, Portepes, 6. Trilots- und Koppelbenden, Trilotsunterhosen, 7. Brotbeutel, Zeltaufrüstungen (mit Zubehör), Wacktaschen, 8. Signalfinstrumenten mit Zubehör, 9. Pelzen, Filz-schuh, Fuchshautkappen, 10. warmer Unterleidung, 11. Padstücken, Hochgeldschirrtaschen und Reitzzeug für Neuformationen der Kavallerie.

Angebote auf vorangeführte Gegenstände nehmen daher fortan nicht mehr das Kriegsministerium, Bekleidungsbeschaffungsamt oder die einzelnen Kriegs-bekleidungsämter an, sondern nur noch das eingangs bezeichnete Bekleidungsbeschaffungsamt. Die Ange-bote sind an die zuständige Handels- bzw. Hand-werkskammer zu richten, welche die Weitergabe ver-mittelt.

Korrespondenzen.

Mm. (E. 15. 1.) Am 8. Januar 1915 lagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus „Hohentwiel“, zu der auch der Gau-leiter Kollege Hg-Stuttgart erschienen war. Ans-den lokalen Angelegenheiten sei nur hervorgehoben, daß die Sammlungen für die im Feld stehenden Kol-legen und deren Familien innerhalb der Ortsver-waltung eifrig fortgesetzt werden, so daß zu dem vom Zentralvorstand bestimmten Weihnachtsgeschenk noch ein namhafter Betrag hinzugefügt werden konnte. Auch besam jeder der teilnehmenden Kollegen ein Paket mit Liebesgaben zugesandt. Wie ange-bracht dieses war, davon zeugen die vielen Dank-schreiben von den Kriegern selbst, als auch von ihren Angehörigen. Kollege Hg ergriff dann das Wort zu seinem Referat über: „Die gegenwärtige Lage und die Aufgaben des Verbandes“. Er führte unter anderem aus, daß die jetzige Zeit wohl die schwerste seit Bestehen unserer Organisation sei und große Anforderungen an uns gestellt wurden. Bei Aus-bruch des Krieges hatten wir über 4000 Arbeitslose zu unterstützen, so daß sich die beruflichen Instanzen, Zentralvorstand und Ausschuß, gezwungen sahen, Extrabeiträge einzuführen, um den Verband aktions-fähig zu erhalten. Da sich jedoch inzwischen die Verhältnisse wesentlich gebessert haben und die größte Krisis überwunden ist, konnte man von der wei-teren Erhebung der wöchentlichen Extrabeiträge ab-sehen. Im weiteren Verlauf des Referats er-wähnte der Vortragende, daß eigentlich in diesem Jahre statutengemäß unser ordentlicher Verbands-tag in Leipzig stattfinden müßte. Nach Lage der Dinge wird er aber jedenfalls ausfallen. Es fand daher, um neue Richtlinien für den Verband zu haben, eine allgemeine Gauleiterkonferenz in Berlin statt. In derselben wurden die in unserer Zeitung schon veröffentlichten Unterstützungssätze teils ganz oder etwas abgeändert wieder eingeführt. Noch aber sei die Situation nicht geklärt und Leberrechnungen nicht ausgeschlossen, nach Beendigung des Krieges würden wir vor große Aufgaben gestellt, weshalb wir stets gerüstet sein müssen. Aus diesem Grunde kam die Konferenz zu dem Beschluß, einen monat-lichen Extrabeitrag neu einzuführen. Medner schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß diese neu eingeführten Beiträge auf fruchtbaren Boden fallen möchten und hofft auf die Zustimmung der heiligen Kollegenchaft.

In der darauf folgenden Diskussion kam all-gemein zum Ausdruck, daß man mit dem Verlauf und dem Ergebnis der Gauleiterkonferenz voll und ganz einverstanden sei und fand nachstehendes Votum einstimmige Annahme:

„Die Versammlung anerkennt einmütig die von der Verbandsleitung getroffenen Beschlüsse und er-wartet, daß dieselben allortwärts die gleiche Zustim-mung finden werden.“

Leipzig. (E. 16. 1.) Sonnabend, den 9. Januar, fand im Volkshaus eine Versammlung statt, welche von 200 Personen besucht war. Gauleiter Heinrich Busch referierte über: „Die Zustände in der Militäreffektenindustrie“. In den ersten Wochen nach der Kriegserklärung sah es in unserem Verufe trost-los aus. Hunderte von Betrieben standen still. Tausende von Sattlern, Portefeullern und Tape-zierern waren arbeitslos. Dann änderte sich das Bild, es mußten Ausrüstungsgegenstände für das

Militär angefertigt werden. Die Sattler sind so mit Arbeit überhäuft, daß sie die Arbeit nicht allein schaffen können. Zehntausende von anderen Berufsangehörigen sind jetzt in der Militäreffekten-industrie tätig. Wo wir sie in der Arbeit unterwerfen können, um wir es. Unter allen Umständen ver-langen wir, daß der Berliner Tarifvertrag mit dem Kriegszuschlag von allen Arbeitern banspruch wird. In unserem Verufe in Leipzig kann man von Burg-frieden nicht sprechen. Bis Mitte Dezember erhielten die Arbeiter auf Infanterietornister den niedrigsten Zuschlag in Leipzig. Fast überall in Deutschland wurde mehr gezahlt, selbst an den kleinsten Orten. Als die Gehilfen mehr beanspruchten, wurde ihnen bei der Firma Meier u. Abtisch gesagt: „Wem es nicht paßt, der kann gehen“. Als Gehilfen fort-gingen und bei anderen Unternehmern wegen Arbeit nachfragten, wurde ihnen gesagt: „Ach, Sie kommen von der Firma Meier u. Abtisch, Sie wollen keine Tornister machen, da darf ich Sie nicht einstellen“. Die Unternehmer unserer Branche verdienen jetzt enorme Summen. Es ist daher eine Taktlosigkeit, so zu verfahren. Durch Spekulationen werden gegenwärtig in der Militäreffektenindustrie Zehntausende von Mark verdient. Bei den Arbeitern wird auf jeden Fennig Lohnerhöhung Wert gelegt. Wegen der Erhöhung auf die Tornister wurde zuerst mit drei Spezialfirmen verhandelt. Diese verhielten sich ablehnend. In einem Schreiben an den Vor-sitzenden des Arbeitgeberverbandes für den Sattler-beruf in Leipzig, den Kommerzienrat Anton Wädler, wurde der Nachweis erbracht, daß die Unternehmer in Leipzig die niedrigsten Löhne auf die Infanterie-tornister zahlen und erreicht, 40 Proz. Zuschlag zu gewähren. Das Schreiben wurde nicht beantwortet. Nach acht Tagen erhielten die Gehilfen auf Tornister den verlangten Zuschlag. Neben den Betrieben der Lederwarenindustrie werden jetzt in Dutzenden von anderen Firmen Militäreffekten angefertigt. In Möbelfabriken, Buchbindereien, Straußfederfabriken und Malerwerkstätten werden Leute auf diese Ar-tikel beschäftigt. Wir haben in der Militäreffekten-industrie auf dem Kopfen zu sein, damit unsere Lohn- und Arbeitsverhältnisse nicht verschlechtert werden.

In der Diskussion, welche dem Vortrage folgte, wurde gesagt, daß bei einzelnen Firmen die Über-stunden unendlich lang ausgebeutet werden. Ferner bekommen die Soldaten, welche auf die Werkstatt der Firma Meier u. Abtisch kommandiert sind, nicht den vereinbarten Kriegszuschlag.

Gauleiter Höpfer vom Tapeziererverband sagt, man sollte die fremden Arbeiter im Sattlerberuf nicht als unwillkommene Eindringlinge betrachten. Von den Tapezieren werden die Löhne in der Militäreffektenindustrie verlangt und hochgehalten. In den Werkstätten, welche trotz des Kriegszuschlages erzielt werden, erzielt man, daß die Lohnsätze des Berliner Tarifs sehr verbesserungsbedürftig sind. Man sollte auch der Teilarbeit die nötige Beachtung schenken und vor allem dahin wirken, daß die Löhne für die Teilarbeit dem Gesamtlohn für das ein-zelne Stück entsprechen.

Zum Schluß geht der Referent auf die Aus-führungen der einzelnen Medner ein und schließt mit dem Bemerkten, daß der Verband der Sattler und Portefeuller wie auch der Tapeziererverband die Rechte der Gehilfen nach jeder Seite hin wahr-nehmen werden.

Rundschau.

Die Einfuhrscheine. Zwischen dem „Berliner Tageblatt“ und der „Deutschen Tageszeitung“ ist aus Anlaß der Weiterverfolgung Deutschlands während des Krieges eine Auseinandersetzung über die Einfuhr-scheine entstanden. Das „Berliner Tageblatt“ (Nr. 22) schließt seine Darlegungen mit der Fest-stellung dieser Tatsache: „Noch im Juli vorigen Jahres, also unmittelbar vor dem Kriegs-ausbruch, sind durch das System der Einfuhr-scheine 700 000 Doppelzentner Weizen und 800 000 Doppelzentner anderes Getreide, im ganzen also ein und eine halbe Million Doppelzentner Brotgetreide ausgeführt worden. Hät-ten wir dieses Getreide im Lande behalten, dann wäre von einer Knappheit an Brotgetreide keine Rede, und die Vorkrisen über die „Stredung“ unseres Ge-treidevorrats hätten sich höchstwahrscheinlich erübrig-t. Wir verstehen danach nicht ganz, wie die „Deutsche Tageszeitung“ behaupten kann, daß das System der Einfuhrscheine durch diesen Krieg glänzend gerecht-fertigt“ worden sei. Das Gegenteil ist offensichtlich der Fall.“

Briefkasten.

Wegen Raummangel wurde der Schlussartikel: „Streiks und Lohnbewegungen 1913“ für die nächste Nummer zurückgestellt. Die Ortsverwaltungen werden gebeten, die Jahresberichte 1914, zum Zwecke einer zusammen-hängenden Vespprechung baldmöglichst einfinden zu wollen. Die Redaktion.

ANZEIGEN

**Zentral-Frankenkasse der Sattler, Portefeuller
und Berufsgenossen Deutschlands, V. a. G.**
(früher C. S. Nr. 64) zu Berlin.

Mitgliederveranstaltungen.

Tagesordnung:

1. Bericht und Abrechnung vom 3. und 4. Quartal.
2. Neuwahl.
3. Verschiedenes.

Dresden, Sonnabend, den 30. Januar, 9 Uhr
abends, Mitgliederversammlung im Volkshaus,
Zimmer 3.

Ortskrankenkasse der Buchbinder und verw. Gewerbe zu Berlin.

Die in der Ausschussführung am 24. November
1914 beschlossene Satzungsänderung hat die Genehmigung
des Kgl. Ueberwachungsamts erhalten und tritt
am 24. Januar 1915 in Kraft. Der § 24 der
Satzung erhält demnach folgende Fassung: Stassen-
mitgliedern, die nach § 10 freiwillig in der Kasse
verbleiben, wird, wenn sie sich nicht im Bezirk der
Stassenärzte aufhalten, statt der Krankenpflege das
halbe Krankengeld gewährt.

Berlin, den 22. Januar 1915.

K. Gottesmann, Vorsitzender.
Fr. Meese, Schriftführer.

30 Ufford-Näher

auf Traggewichte (Tornister) stellt bei Höchstlohn
sodort ein Meister

Brockhausen, Charlottenstraße 18, III.

Sattler

auf Kummerte und Tornister verlangt
de la Croix Nachf.,
Berlin, Chlauer Straße 3.

Tüchtige, auch jüngere

Sattler

finden lohnende und dauernde Beschäftigung auf
Militärarbeit. Sehr gute Bezahlung nebst hoher
Kriegszulage!

L. Ertelmann,

Fabrik für Heeresausrüstung,
Strahburg i. G., Frankgasse 9.

Sattler

auf Militäreffekten u. Tornister

gegen guten Lohn für dauernde Beschäftigung sodort
gesucht. Einmalige Reise nach Hannover wird nach
jedeswöchentlichem Hiersein vergütet.

Heinrich A. Griebenstein,
Militäreffekten- und Reiseartikel-Fabrik,
Hannover.

Tornister-Sattler

und eingetübte Arbeiter bei hohem Lohn
verlangt

Ermann, Berlin, Lindenstraße 139.

Tüchtige Sattler

für Tornister, bei hohem Lohn, suchen sodort
M. Bandmann & Cie.,
Berlin, Seydelstraße 12/13.

Für meine Armeefattlabteilung suche

tüchtigen Werkführer

bei hohem Lohn. Reisegeld wird nach 14 Tagen
vergütet.

J. Krölich,
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 61.

Tüchtigen

Vorarbeiter

auch im Zuschneiden bewandert, gegen hohen
Lohn bei dauernder Beschäftigung sucht sodort
Kiemensfabrik Jung-Kirchen a. Sieg.

Tücht. Geschirrsattler

auf Trainingsgeschirre bei hohen Löhnen und
hoher Kriegszulage gesucht.

Kiemensfabrik Jung-Kirchen a. Sieg.

Tüchtige

Garnaschenmacher

bei hohem Lohn sodort gesucht. Offerten unter 742
an die Expedition dieser Zeitung.

Neu! für Sattler. Neu!

Reisefellhölzer

ganz mit Knochenanlag, unzerbrechlich und haltbar,
per Stück 1,50 Mk. liefert

Wilh. Fritz, Offenbach a. M.,
Mittelfeckstraße 16.

15000 Meter vorrichtungsmäßigen, garngefärbten
94 cm breiten

Tornisterstoff

Braun à 1,59 Mk. per Meter
feldgrau " 1,64 " " "

lieferbar sodort bis Ende Februar.

10000 Meter 130 cm breiten

Rucksackstoff

à 1,36 Mk. per Meter,
lieferbar März, freibleibend abzugeben.

J. Schönhelm Wee., Mechanische Weberei,
Weikerode a. Harz.

Aeltere Sattler

für Militärarbeit bei hohem Lohn für dauernd
gesucht. Solche, die zuschneiden und selbständig
arbeiten können, werden bevorzugt. Offerten unter
Angabe der bisherigen Tätigkeits erbeten unter 743
an die Expedition dieser Zeitung.

Sterbetafel.

Den Geldentod auf dem Schlachtfelde fanden
unsere Mitglieder:

Wilhelm Hoffmann - Erlangen, 24 Jahre
alt; Otto Beder - Magdeburg, 25 Jahre alt;
Daniel Mloboder - Oberhausen, 26 Jahre
alt; Friedrich Carl - Stuttgart, 28 Jahre alt.

Berlin. Am 11. d. Mts. verstarb der Wagen-
sattler Richard Baron, 26 Jahre alt;
am 18. d. Mts. verstarb der Tischner
Gustav Hanke, 41 Jahre alt.
Stuttgart. Im Alter von 20 Jahren ist unser
Mitglied Emil Bauer verstorben.

Ehre ihrem Andenken!

:: Sattler :: für Militärarbeiten

(Tornister, Patronentaschen, Ledriemen usw.)
können sodort bei uns anfangen.

Günstige Bedingungen.

v. Dolfs & Helle

Braunschweig, Hildeshelmer Str. 8.

Sattler

auf Oberbeschirre, gut eingearbeitete, fleißige,
zuverlässige und tüchtige Leute, in dauernde und gut
lohnende Beschäftigung

— sodort gesucht. —

Vereinigte Fabriken C. Maquet G. m. b. H.,
Heidelberg, Eppelheimerstr. 17/19.

Sattlereien und Sattlermeister

gesucht, welche Tornister vorchriftsmäßig und tabel-
los herstellen können. Material dazu wird von uns
vollständig gestellt.

Emanuel Kahn, Karlsruhe i. B.,
Herrenstraße 23.

Zum sofortigen Antritt bei hohem Lohn gesucht,
tüchtige selbständige

Arbeiter

auf Rund- und Kordelschnur.

Angebote zu richten unter G. D. 4761 an Rudolf
Wolfe, Berlin SW.

Sattler

und andere auf

Halbfellornister

geübte Lederarbeiter gesucht.

Seyd & Sautter G. m. b. H.,
Frankfurt a. M., Neue Mainzerstraße 77.

Wer die Adresse **Otto Saft** aus Leipzig kennt,
des Sattlers, wird gebeten, sie der
Mutter Frau Fried. Saft, Leipzig-Conneviß,
Mühlbudenstr. 161, mitzutellen.